Grazziella Predoiu
Temeswar

„Belüge mich, aber belüge mich schön." Lüge und Verrat in Richard Wagners Roman *Belüge mich*

Abstract: This article focuses on the novel **Belüge mich**, in which we analyse the issues of lying and betrayal dealing with destructive forms of power. Also we deconstruct the connection with the power, the ambiguous game with conformance and refusal, but also the game with oneself, the escape from the history, the desperate search for his identity and for others. Based on the fact of a western-eastern trip, two dictatorial systems of Romania are examined more closely, which definitely prove the continuity of power-structures in this country. Also the period after the 1989 turn in the history of Romania is analysed. The author insists, as in the novel **Miss Bukarest**, on a negative Romanian representation, on the unscrupulousness and opportunistic attitude of the population. Describing for the first time in his oeuvre German and Romanian careerists and characters of imposters, Wagner is in uncharted waters. His modified perception can be explained through his access to his *Securitate*-files.
Keywords: dictatorial system, totalitarianism, resistance, unscrupulousness, opportunistic attitude, power structure, Richard Wagner.

1. Einführende Bemerkungen:

Richard Wagner, der Mentor der Aktionsgruppe Banat, pendelt in seinen Romanen zwischen der vertrauten Welt des Banats, Rumäniens schlechthin und Deutschland, seiner Wahlheimat seit 1987. Die Thematik seiner Romane spannt einen Bogen vom Umgang mit der Diktatur und der Vergangenheitsbewältigung in dem Roman **Die Muren von Wien**, von den Möglichkeiten des Ausharrens in einer Diktatur zu der Erforschung der Macht in Form des Arrangierens, des Mitläufertums, der Profiteure in **Miss Bukarest** und **Belüge mich**, von der Ausreise und Fremdheit im Westen in **Ausreiseantrag** bis zur Identitätssuche und Flucht vor der eigenen Geschichte in dem Roman **Habseligkeiten**. „Es scheint, dass diese Thematik den Schriftsteller [...] zum Ruhelosen werden lässt" (Kory 2007: 255) und ihn dazu veranlasst, diesem Themenkreis immer neue Aspekte abzugewinnen.

Dieser Beitrag rückt den Roman **Belüge mich** in das Zentrum der Aufmerksamkeit, wobei Lüge und Verrat im Umgang mit den destruktiven

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Formen der Macht analysiert werden. Dabei wird dem Umgang mit der Macht, dem doppelbödigen Spiel mit Anpassung und Verweigerung, aber auch dem Spiel mit sich selbst, der Flucht vor der eigenen Geschichte, der verzweifelten Suche nach dem Anderen nachgegangen.

Die Schikanen der Securitate, das Umschlingen und Zerstören der Identitäten, die ständige Observierung, die Erzeugung der Angst sind seit dem Erscheinen von Herta Müllers Essaybänden **Der König verneigt sich und tötet** und **Immer derselbe Schnee und immer derselbe Onkel** bekannt. Auch Wagners Romane kreisen um den Wunsch, den Terror, die Auswirkungen des Totalitarismus zu Papier zu bringen, die Überlebenstechniken in einer Schreckensherrschaft zu vergegenwärtigen, die zwischen stiller Anpassung, Wegducken, Schweigen, Verrat oder Flucht in gemeinsame seelische Selbstvergewisserung unter Dissidenten liegen. Nicht nur die seelischen Traumata sorgen immer wieder dafür, dass Schriftsteller Fragen an die Vergangenheit stellen, um das Verschüttete und Verdrängte sichtbar werden zu machen. Es geht auch immer darum, die eigene Gegenwart zu verstehen, ihr das Risiko einer Tiefenstruktur zuzugestehen, auf die Gefahr hin, von Strudeln und Obsessionen erfasst zu werden. Erinnern heißt aber auch Brücken schlagen zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Dass die Thematik der Securitate und deren Machenschaften Richard Wagner noch immer beschäftigt, bestätigt sein 2011 veröffentlichter Roman **Belüge mich**, welcher inhaltliche Affinitäten mit **Miss Bukarest** aufweist und die dort angeschnittene Thematik um weitere Aspekte bereichert. Anhand einer West-Ost Reise werden zwei Diktaturen Rumäniens einander näher gebracht, welche die Kontinuität der Machtstrukturen eindeutig belegen, wie auch die Nach-Wende-Zeit Rumäniens in die Aufmerksamkeit gerückt wird. Beiden Bukarester-Romanen ist die negative Rumänienperspektive, die Wetterwendigkeit und opportunistische Haltung der rumänischen Bevölkerung gemeinsam, durch rumäniendeutsche Karrieristen und Verräterfiguren, durch Mitläufer des Systems betritt Wagner Neuland. Dass der wortgewandte Essayist, der sich in die Debatte um die Verstrickungen vieler bis zulang als unbescholten geltenden rumäniendeutschen Autoren eingemischt hat, seine Sicht auf die rumänische Wirklichkeit vertieft, ist darauf zurückzuführen, dass er Einsicht in seine Akte erhalten hatte:

> Vor drei Jahren habe ich meine eigenen Akten gelesen und danach habe ich auch andere Akten gelesen. Und irgendwann war mir das Ganze etwas unheimlich, was

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

> ich da gelesen habe. Besonders was diese Verstrickungen im Roman betrifft, der einzelnen Personen, das sind so Sachen, die mit den Erfahrungen aus den Akten zu tun haben [...].[1]

Aus dem „Dickicht" dieser Akte interessierte Wagner die Anpassungsfähigkeit oder der Widerstand von Menschen:

> Es gibt ja große Unterschiede zwischen den Leuten, wie sie reagieren. Für mich war das Frappierende, nachdem ich mich mit diesen Akten beschäftigt hatte, zu sehen, dass gerade Leute, die in der öffentlichen Moral eine Rolle spielten, da zutiefst verstrickt waren, während andere, bei denen man es gar nicht erwartete, die waren viel einfacher, simpler aber auch kategorischer in ihrem Verhalten. Das wollte ich beschreiben.[2]

Ausgehend von diesem Räsonnement Wagners sollen die Wetterwendigkeit versus Verweigerung, das düstere Rumänienbild anhand der „Tangogesellschaft" und der „Swinggesellschaft", die Perpetuierung der Machtverhältnisse in die Besprechung gerückt werden, die von den Motiven des Verrats und der Lüge zusammengebündelt werden.

Die fiktionale Handlung des Buches wird auf das Jahr 2005 datiert und setzt mit der Rückkehr der Protagonistin Sandra Horn nach Bukarest ein, „nicht wegen der Vergangenheit [...], sondern wegen der Gegenwart" (Wagner 2011: 26), wie es zu Beginn des Buches heißt. Zu konstatieren ist, dass immer wieder Frauenfiguren in unterschiedlichen Ausprägungen in Richard Wagners Prosa einen zentralen Stellenwert einnehmen[3], eine Tatsache, die von einer Faszination für das Weibliche zeugt. Mitte dreißig, arbeitet die aus Rumänien ausgewanderte Journalistin bei der in München ansässigen Frauenzeitschrift „Simone" und soll im Auftrag ihrer Chefredakteurin in Bukarest einen rumänischen Ableger des Blattes gründen. Der Auftrag markiert den Beginn einer Suche nach den Spuren der Vergangenheit, nach der eigenen Identität, wie es das Motto zu Kapitel II

---

[1] Richard Wagner in: Deutschlandfunk. 21.6.2011 „Der Tango gab den Ton an." Richard Wagner: „Belüge mich", Aufbau Verlag Von Lerke von Saalfeld http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1487205/ [13.01. 2013].

[2] Ebd.

[3] Vgl. dazu den Beitrag von Roxana Nubert: *Frauenfiguren in Richard Wagners Texten*, in welchem die unterschiedlichen Rollen, die das Weibliche in Wagners Texten einnimmt, untersucht werden, so die Prostituierte, die Geliebte und die Mutter. In: Engel, Walter (Hrsg.) (2007): **Kulturraum Banat. Deutsche Kultur in einer europäischen Vielvölkerregion**, Essen: Klartext, 287-306.

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

andeutet. Es heißt, „[d]ie rote Linie der Rückkehr/Zu uns selbst“ (Wagner 2011: 26) zu überschreiten, in einem Land, das sie als Vierzehnjährige aus Gründen der Familienzusammenführung verlassen hatte. Damit teilt sie das Schicksal vieler rumäniendeutschen Protagonistinnen, die sich im Westen eine neue Heimat aufgebaut haben. Hinzu kommt ein Liebesverrat, der sie zurück in die Vergangenheit manövriert: Hintergangen wurde sie von Remus Schumann, dem in Deutschland geborenen Sohn eines berühmten Tangosängers der Zwischenkriegszeit.

In Bukarest beginnt Sandra eine Affäre mit Marcel, einem florierenden Geschäftsmann der Nach-Wende-Zeit, der in einer Scheinehe, einer Interessengemeinschaft mit ihrer ehemaligen Schulfreundin Vicky lebt. „Es war keine gute Idee aus dieser Affäre eine Leidenschaft zu machen“ (Wagner 2011: 290), gibt der kommentierende Erzähler zu Protokoll, doch Marcel ist mit den Schlichen der neuen Gesellschaft vertraut und hilft ihr, ein marodes rumänisches Magazin kostengünstig zu erwerben und die Zeitschrift „Lauretta“ zu gründen, deren Leitung von Vicky übernommen wird. Auf der Suche nach pikanten Geschichten für diese Zeitschrift wendet sich Sandra den 30er Jahren zu, die als glorreiche Epoche rumänischer Geschichte gelten. Die Wahl fällt auf die geheimnisvolle Kommunistin der Zwischenkriegszeit, Lauretta, Tochter eines Parteibonzen, zu der einflussreiche Männer Kontakte hatten, so der Architekt Felix Toma, Marcels Großvater, aber auch Remus’ Vater, der Tangosänger Remo Savin, der Kellner Albu und dienstlich sogar der eigene Großvater Ypsilon Horn. Lauretta findet ihren Tod durch Zyankali-Gift und ein später verfasstes Konvolut „Die Akte Sarasa“ hilft, die Vergangenheit aufzuschlüsseln. Die Figuren aus den 30er Jahren finden ihre Entsprechung in der Gegenwart, der Mordfall wiederholt sich und Marcel fällt einem Komplott zum Opfer. Das Buch endet mit der Rückkehr Sandras in die Sicherheit des Westens.

Der bislang letzte Roman Wagners weist eine gebrochene Erzählperspektive auf, Beobachtungen aus dem gegenwärtigen Leben der Protagonistin werden von Reflexionen aus ihrer Vergangenheit unterbrochen, diese wiederum fließt in die Vorvergangenheit, in das Bukarest der 30 Jahre ein. Verschiedene zeitliche Einschübe erschweren den Gang der Handlung, denn es wechseln Zeitebenen und es überlagern sich Gestern und Heute. Verwirrend ist auch die Vielzahl der Personen, wie auch deren Beziehungen untereinander, scheinen doch alle miteinander verwandt und verwoben, die zweite Generation steht im Spiegelverhältnis zur ersten. Über mehrere Erzähler und auch Erzählformen (die Romangeschichte, ein dazwischen gelagertes Manuskript und die

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

tagebuchartigen Eintragungen der Hauptgestalt) verteilt, präsentiert Wagner die Handlung des Buches.

Es geht, wie in **Miss Bukarest**, um Ideologien, um autoritäre Systeme und Sicherheitsapparate, welche menschliche Schicksale korrumpieren, verbiegen und zerstören, deren Auswirkungen bis in die Gegenwart verfolgt werden können. Vertraute Themen wie Aussiedler-Schicksale in Frankfurt, Schuld und Verrat Motive, Bespitzelung durch die Securitate, Überlegungen zur Nach-Wende-Zeit runden den Roman ab. Dank der Recherchen einer weiblichen Gestalt mit Migrationshintergrund und rumäniendeutschen Wurzeln wird die Kontinuität der Machtstrukturen in den 1930er Jahren, im stalinistischen Rumänien der 1950er Jahre, der Ceaușescu Diktatur und im gegenwärtigen chaotischen Rumänien, in einem „verworrenen System von Bespitzelung, Täuschung, Denunziation und Schuld“[4] dargestellt.

2. Wetterwendigkeit versus Verweigerung

Mit Ypsilon Horn, dem Großvater Sandras, stellt Wagner den Karrierismus eines Deutschen in den Vordergrund und beleuchtet das Anpassen als Lebensphilosophie. Disziplin und Gehorsam gehören zu den Eigenschaften dieses Mannes, dessen Familie im Gefolge des ersten Königs nach Rumänien gekommen ist. Seinem Ruf als „Kommunistenfresser, Vernehmungsspezialisten, Rasiermesser“ (Wagner 2011: 137), „Frauenquäler“ und „Psychopaten“ wird er gerecht, denn er führt mit akribischer Genauigkeit seine Arbeit durch: „Er vertrug die Ungenauigkeiten schlecht. Horn war bekannt für seine sprachlich präzisen Vernehmungsprotokolle“ (Wagner 2011: 123). Nicht zufällig werden dem Sohn eines opportunistischen Architekten, Radu Toma, folgende Worte in den Mund gelegt, die auf eine kritische Sicht auf Rumänien aus den eigenen Reihen hindeuten:

> Ypsilon Horn hat bei uns die Politische Polizei erst richtig auf Trab gebracht. [...] Immer sind’s die Ausländer, die uns das alles beibringen. Wir hatten natürlich auch vor ihm eine Politische Polizei, so wie wir ja auch ein Parlament hatten oder eine Staatsbank. Aber das war alles mehr der Form halber. Bis ihr Großvater kam

[4] Christoph Schröder: Rezension: Findigkeit der Spitzel. http://www.tagesspiegel.de /kultur/rezension-findigkeit-der-spitzel/3924466.html [13.01. 2013].

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

und die deutsche Ordnung bei der Observation der Staatsfeinde einführte. (Wagner 2011: 134)

Wie das Buch durchblicken lässt, ist er im Mordfall um die geheimnisvolle Lauretta verwickelt, versteht es aber nach dem Machtantritt der Kommunisten, „unangreifbar" zu werden und ihnen sein Wissen zur Verfügung zu stellen, einen effektiven Geheimdienst aufzubauen. Obzwar es einen Horn vor 1944 und einen nach 1944 gibt, ist der gemeinsame Nenner seines Lebens die Linientreue den Machthabern gegenüber. Ebnet Ypsilon Horn durch seine Anpassung und den Verrat den Weg anderer Opportunisten aus der Familie, so ermöglicht er zugleich den Zugang zum Westen. Deswegen ist Sandras Recherche nach Lauretta auch eine Spurensuche in die eigene Vergangenheit, in die schuldhafte Verstrickung ihrer Familie.

Zu profitieren von der Gunst der Stunde versteht es auch der Architekt der Zwischenkriegszeit, Felix Toma, abermals ein Liebhaber der Tangofrau Lauretta, der sich dann zum Baumeister der neuen Ära etabliert. „Sie brauchten [...] im Fall meines Vaters den Architekten. Er war bereit ihren Wünschen nachzukommen, und ihr Großvater auch" (Wagner 2011: 136), räsoniert der gleiche, sich als Kommentator des Kommunismus gemauserte Historiker, die Duckmäuserei und den Opportunismus des Vaters, welcher den Kommunisten die nötige Legitimation lieferte. „Felix Toma baute ihnen die Häuser [...] und verpfändete seinen guten Namen, er hat sich an sie verkauft" (Wagner 2011: 244). Ypsilon und Toma vertreten eine Form des Umgangs mit Diktatur, die an das „Sakrament des Büffels" aus Heinrich Bölls Roman **Billard um halb elf** erinnert.

Remo Savin, der Tangosänger der Zwischenkriegszeit, auf den das titelgebende Tangolied „Belüge mich" zurückgeht, durchschaut als Einziger die Lüge und lässt sich nicht vereinnahmen. Gerade dem Künstler, einem Außenseiter der Gesellschaft, dem Verweigerer der Ideologien, ist es in Wagners Sicht beschieden, nicht an der Lüge zu partizipieren und unbefleckt von den Malen der Geschichte davonzukommen. Gerade der Schuldlose, der nicht vom Sakrament des Büffels gekostet hatte, büßt für seine Fairness 12 Jahre in rumänischen Gefängnissen – das ist die bittertraurige Antwort auf Wahrheit und Redlichkeit im kommunistischen Staat.

Es ist nicht von ungefähr, dass der Tangosänger sich eine neue Existenz im Westen aufbaut und für die Interessen der Machtlosen eintritt, indem er eine Menschenrechtsorganisation in Frankfurt leitet.

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Ausdrückliches Zeichen seiner Unangepasstheit, seines Verhaftet-Seins einer Kultur, die nach der Diktatur des Proletariats zugrunde geht, ist sein Beharren, trotz westdeutscher Wirklichkeit die Hüte im Stile der dreißiger Jahre zu tragen. Mental bleibt er nur der Kunst und der einzig geliebten Frau verbunden. Belogen und hintergangen wird er nicht nur vom rumänischen System, sondern auch von seinen engsten Freunden, wie auch von den Frauen.

Ihm entspricht eine weibliche Figur auf der Ebene der Figurenkonstellation, Sandras Mutter, die sich im stummen Widerstand gegen die Diktatur als „Mundtote" Freiräume im Sozialismus einrichtet, sei es als Ferienreisende in die Künstlerkolonie Vama Veche, durch die Lektüre oder den Kunstgenuss. Sie schickt ihre Tochter in die Tangoschule, deren Besuch an die Werte der Vorkriegszeit anknüpfte, denn „der Besuch der Tanzschule war eine Art Widerstand" (Wagner 2011: 36).

Die im stummen Widerstand lebenden Gestalten werden aus der Vertrautheit heraus verraten, sei es in der Ehe oder in der Freundschaft. Einen willigen Vollstrecker des Kommunismus, einen stillen Zuhörer, dessen Dasein im Zeichen einer Lebenslüge gefristet wird, verkörpert auch die nächste Horngeneration, die von Sandras Vater. Paul Horn wird negativ konnotiert:

> Man kann Paul Horn als Wanderer zwischen den Welten sehen, und so sieht ihn auch Sandra. Er ist aber auch ein Reisender zu den Gesetzeslücken, hier wie dort, ein Trickdieb im Rechtsstaat, nützlich für die Hintermänner, in Buddys Worten: ‚Ein Bote der Betrugswirtschaft', Marcels Kurier. (Wagner 2011: 141)

Sein Leben basiert auf Täuschung und Verrat in den beiden von ihm bevölkerten Welten und es fehlt ihm an Mut, die eigene Tochter über seine Verfehlungen aufzuklären. So wandert er im Auftrag der Securitate in den Westen aus und beschattet dort nicht zufällig unter dem Namen seines Vaters, der zu seinem Decknamen „Ypsilon" gerinnt, wobei damit auf die Austauschbarkeit der Täter angespielt wird, ein Opfer der Diktatur, Remus Vater und meldet alles seinem Führungsoffizier in Bukarest. Die Figur erinnert an den Securitate Offizier Dinu Matache aus **Miss Bukarest**, der es aber in Deutschland aufgibt, seine rumänischen Arbeitgeber weiterhin zu informieren. Umso grotesker wirkt Paul Horn, der von allen Systemen zu profitieren vermag und „in Frankfurt als Arbeitsloser ins Flugzeug [steigt], in Bukarest verlässt er den Flughafen als Geschäftsmann" (Wagner 2011: 139).

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Dass es Securitate Spitzeln von höheren Parteietagen aus gestattet wurde, in den Westen auszuwandern, dass diese dort schnell Fuß fassen konnten, geregelte Beschäftigungen fanden und weiterhin in Fleißarbeit ihren Spionagetätigkeiten nachgingen, hat der ehemalige Securitate General Ceaușescus, Ion Mihai Pacepa in **Orizonturi roșii** anschaulich dargestellt und ein komplexes Panorama der 80er Jahre im Schatten des machthungrigen und grotesken Diktatorenehepaars dargestellt.

Nach der Wende kehrt der Arbeitslose Paul Horn ungestört nach Rumänien zurück und geht Geschäften nach.

> Er war wohl mit dem Auftrag ausgereist, den Kontakt zu Savin aufzunehmen. Er hat damit offensichtlich seine Ausreise erkauft. Das Interesse des Geheimdienstes galt der Menschenrechtsorganisation in Frankfurt, für die Schumanns Vater tätig war. Wie aus einem der Maßnahmepläne hervorgeht, sollte Paul Horn seinen Vater mit falschen Informationen versorgen, damit er und die Organisation unglaubwürdig erscheinen und von den Medien nicht mehr ernst genommen werden. Paul Horn hat bis zum Tod seines Vaters regelmäßig an seinen Führungsoffizier berichtet. Das ist unerhört, aber die Belege sind eindeutig. (Wagner 2011: 310)

Deutschland sei ein gemütliches Reservat für Securitate-Spitzel gewesen, hatte Herta Müller bereits in der *Zeit* geschrieben, nachdem sie ihre eigene 900 Seiten dicke Akte **Cristina** gelesen hatte, denn „sowohl Täter wie auch Opfer sind jetzt hier und deutsche Staatsbürger."[5]

Remus Schumann, der in Deutschland geborene und aufgewachsene, von der Schuld der Vergangenheit unbelastete Sohn Remo Savins, der auf den Spuren der Vergangenheit nach Rumänien reist, erhält Einsicht in die entkernte und frisierte Akte seines Vaters „Sarasa" und eröffnet der Tochter jenes Beschatters, im neutralen Raum des Flugzeugs, im Dazwischen die „Geheimniskrämerei." „Belüge mich", jene Worte aus einem alten Tangolied, entpuppen sich als Grundkonstante von zwischenmenschlichen und familiären Verbindungen. „Abseits aller abstrakten historischen Betrachtung wird hier unmissverständlich klar: Weder dem Lauf der

[5] Herta Müller fordert Verfolgung von Securitate-Spitzeln in Deutschland. In: http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-01/mueller-securitate-strafverfolgung, [13. 01. 2013].

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Weltgeschichte noch der eigenen kann man sich entziehen“[6], vermerkte Christian Schröder dazu.

Damit wird zum ersten Mal in der Prosa Wagners ein Rumäniendeutscher beschuldigt, im Auftrag der Securitate auch in Deutschland geschnüffelt zu haben. Der Roman lässt durchblicken, dass die Tochter vom Täter und der Sohn des Opfers dennoch zueinander finden, auch wenn es nicht zu ahnen ist, wie diese mit der Schuld ihrer Familie umgehen wird. Diesen beiden Gestalten, die nicht an der Lüge partizipieren, wird die Rückkehr in den Westen gestattet.

3. Tangogesellschaft versus Swinggesellschaft

Die Opportunisten und Verweigerer gehören der Zwischenkriegszeit und der kommunistischen Epoche, die dadurch gleichgestellt werden. Opponiert werden zwei Gesellschaftsformen, die bürgerlich-elitäre der Vorkriegszeit „der echten Welt [...], der wirklichen, der Welt vor den Kommunisten“ (Wagner 2011: 36), die um das Jahr 1938 kreist und die Nachkriegszeit mit deren Werteverlust, den Schauprozessen und Verfolgungswellen. Die Zwischenkriegszeit erscheint als Belle Epoche, im Zeichen des Nachholbedürfnisses der rumänischen Kultur, als die Elite Anschluss an die Moderne fand und ihn durch die Zugehörigkeit zur Tango-Kultur markierte.[7] Symbol dafür sind der Calea Victoriei Boulevard, die Flaniermeile und die Tango-Bar, Treffpunkt der im Roman agierenden Figuren.

Die in der chaotischen Nach-Wende-Zeit Lebenden verklären die Zwischenkriegszeit: „Die [gemeint sind die 30er Jahre – Anm. GP] sind jetzt angesagt. Als Beispiel einer rasanten Modernisierung und der Begleiterscheinungen. Bauhaus-Architektur, psychologischer Roman, Tango“ (Wagner 2011: 83).

---

[6] Schröder: Findigkeit der Spitzel. http://www.tagesspiegel.de/kultur/rezension-findigkeit-der-spitzel/3924466.html [13. 01. 2011].

[7] Lucian Boia vertritt die These, dass die Idealisierung der 1930er Jahre nicht stimme und im Zuge einer „mythologischen Übertreibung“ nach 1989 zustande gekommen wäre. Nachdem sich die Rumänen vom Kommunismus befreit hätten, hätten sie Verankerungspunkte in deren eigenen Geschichte gesucht. Doch weder vom wirtschaftlichen, noch vom politischen Standpunkt sei jene Epoche eine glänzende gewesen, obzwar damals die bürgerliche Mittelschicht und die intellektuelle Elite, so Boia, ein Jahrhundert nach der Übernahme der westlichen Werte die nötige Reife erlangt habe. Lucian Boia (2012): **De ce este România altfel?**, București: Humanitas, 54-55.

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Dieser geschichtsträchtigen Zeit der „Tangogesellschaft“ wird die geschichtsentleerte Zeit nach 1944 entgegengesetzt, die „Swinggesellschaft“, welche das Ende der bürgerlichen Kultur markiert und in welcher das Anpassen, die Duckmäuserei, das Arrangieren mit dem System betrieben wurde. Anhand der Kontrastierung dieser beiden historischen Epochen und Lebensattitüden wird einerseits das Mitläufertum und die Wetterwendigkeit rumänischer und rumäniendeutscher Bürger hervorgehoben, die „mit ihrem Dabei-gewesen-Sein jetzt, nachträglich, die Verharmlosung begründen, die Verschleierung ihres Wissens als Mitwisser“ (Müller 2011: 63), aber auch der Widerstand anderer.

Werden die Dreißiger Jahre als Glanzepoche dargestellt, als Anschluss Rumäniens an die Moderne, so fällt die Beschreibung des Kommunismus grotesker aus. Er wird als geschichtslose Zeit wahrgenommen, dominiert von Verbrechen:

> Und dieses Parlament und die Selbstfeierstunde der Kommunisten hatten etwas gemeinsam. Die Lüge. Das Parlament war kein richtiges Parlament, und was feierten die Kommunisten schon, wenn sie feierten? Was außer ihrer zweifelhaften Machtübernahme, ihrem Handstreich, ihrem Putsch, ihren Verbrechen, ihren Amtsverbrechen? (Wagner 2011: 245)

Symbol der Missetaten ist das Diktatorenehepaar Ceaușescu, „die Initiatoren des Abgrunds für die rumänische Gesellschaft“ (Wagner: 2011 239) wie auch die Schar der Mitläufer, die Schuld am Desaster Rumäniens tragen, denn „schließlich haben der Diktator und seine Kuh die Katastrophe nicht allein in Gang setzen können“ (Wagner 2011: 61). Kritisch mutet auch das Szenario des Kommunismus als Auffanglager für Nichtsnutze: „für das Volk blieb er der Taugenichts, der das Dorf für die Vorstadt aufgegeben hat, die Mahala, der Schusterlehrling, der seinen Beruf nie ausübte und schließlich als Hochstapler, bei den Kommunisten landete, weil es dort gute Ausreden für das Nichtstun gab“ (Wagner 2011: 69). Eine ähnliche Darstellung Ceaușescus, die ans Satirische grenzte, lieferte auch Mircea Cărtărescu in seinem parabolischen Roman **Die Wissenden**.[8]

[8] Der rumänische Diktator wird in dem zweiten Teil der Trilogie **Die Wissenden** von Mihai Cărtărescu seiner Würde beraubt und als groteske Figur bloßgestellt und ironisiert. Die Allmacht des Diktators im öffentlichen Raum, seine Machtbesessenheit, seine groteske Selbstvergöttlichung entgehen der Kritik des rumänischen Autors Cărtărescu nicht. Ein ganzes Kapitel, das von Sarkasmus und Boshaftigkeit trieft, die so genannte Rache des Autors wegen der geraubten Jugend während der Diktatur-Ceaușescus, ist dem

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Erwähnt wird die Zerstörungswucht der beiden aus dem Nichts emporgestiegenen Schufte, für welche die bürgerliche Kultur, die Zwischenkriegsbauten als Zeichen des Deklassierten fungierten und ihren Zerstörungsfantasien zum Opfer fallen. So zum Beispiel wurden Kirchen demoliert oder einfach weggeschoben, damit der Conducător deren nicht ansichtig werde, wie auch ganze Viertel weggefegt wurden, um der „Casa Poporului" Platz zu machen. „Das Kirchlein sollte den Blick des Diktators nicht weiter stören, wenn er mit seiner Wagenkolonne über den gesperrten Boulevard brauste" (Wagner 2011: 61). In den neunziger Jahren wurde es als Symbol von Subversivität und Antikommunismus gedeutet: „Der Diktator ließ die Kirche verschieben, verschoben haben sie seine Architekten, unsere. Die Sache galt sogar als Beweis für den Leistungsstand der rumänischen Ingenieurskunst" (Wagner 2011: 62).

Zum düsteren Geschichtsszenario des Buches trägt der Umstand bei, dass Wagner durchblicken lässt, dass der Großteil der Bevölkerung mitgemacht hat, Bauern, Intellektuelle, Schriftsteller, zum Teil aus Opportunismus, um auszuwandern, oder um ungeniert Privilegien zu genießen.[9] Am Beispiel des Historikers Radu Toma, der Geschichte zweckdienlich für die Sekundäranalphabeten Rumäniens zurechtstutzt, wird die moralische Flexibilität manch eines rumänischen Intellektuellen aufgezeigt. „Toma galt als einer der Befürworter der Rückbesinnung auf das Nationale und damit als Parteigänger des Diktators, zumindest als Profiteur, ideell und materiell" (Wagner 2011: 35). Gleichzeitig zeigt sein Werdegang, dass auch Anpassungsfähige in Missgunst fallen können, den Launen des Balkantyrannen geopfert werden, der sich in seinem Eigendünkel in der Ahnengalerie rumänischer Wojwoden wähnte:

> Zumal der Historiker jüngst in Ungnade gefallen ist, beim Diktator, und vor allem bei der Diktatorin, wie es heißt, weil er sich dagegen ausgesprochen habe, als man

---

Diktatorenehepaar gewidmet. Ironisch und sarkastisch wird auf die ärmliche Abstammung der Beiden angespielt, auf den Sekundäranalphabetismus der Eheleute, auf die Sprachschwierigkeiten, auf den Größenwahn. Grotesker wird seine Frau heraufbeschworen, jene die bei öffentlichen Auftritten durch ihre Dummheit auffiel, da sie immer ihre Handtasche in der Hüftgegend platzierte und die erste Chemikerin des Landes werden wollte, wiewohl sie nur eine einzige chemische Formel kannte. Vgl. Mircea Cărtărescu (2006): **Orbitor. Aripa dreaptă**, Bucureşti: Humanitas, 270-295.

[9] Lucian Boia sieht in der Attitüde der Unterwürfigkeit eine Konstante des rumänischen Volkes, einen passiven Widerstand, der viel öfter als die aktivere Form des Protestes bei den Rumänen anzutreffen sei. In: Boia, **De ce este România altfel?**, Bucureşti: Humanitas, 41-42.

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

> einem der Fürsten der Landesgeschichte, der in den Chroniken als der Alte geführt wird, auf Anweisung des Diktators das Prädikat alt streichen will, um es durch den Beinamen ‚der Große', den man jetzt, im Nachhinein, als angemessener empfinde, zu ersetzen, und das nur, weil der Diktator vorhaben soll, sich mit diesem Fürsten zu vergleichen. (Wagner 2011: 57)

Gerade diesem Intellektuellen wird es nach 1989 gestattet sein, seine Lebensweisheit, als Überlebensstrategie, als Anpassung und Tarnungsmanöver zu formulieren. „Wissen Sie, worin die Kunst des Überlebens besteht? [...] In der Fähigkeit, im richtigen Augenblick den geordneten Rückzug anzutreten" (Wagner 2011: 269). Öffentlich wird er nie den Kollaborationismus zur Sprache stellen, weil vermutlich zu viele mit der Diktatur verstrickt waren.

Mit wenigen Ausnahmen kann an allen Schicksalen das Lügen, die Wendehals-Politik, die Filzokratie beobachtet werden, denn „labyrinthisch miteinander verbunden sind die Romanprotagonisten also nicht nur durch ihre Amouren und Mesalliancen, sondern auch durch schuldhafte Verstrickungen ihrer Väter und Vorväter" (Breidecker 2011: 6). Damit ist das von Wagner gezeichnete Geschichtsszenario ein düsteres: Er deutet an, dass sich in der rumänischen Gesellschaft nichts geändert hat, dass die Korrupten der Zwischenkriegszeit zu den Profiteuren des kommunistischen Regimes geworden sind, dass sich sogar dieses Verräter Gen wucherartig nach 1989 ausgebreitet hat.

4. Nach-Wende-Epoche

Von Profitgier, Prinzipienlosigkeit und Raffgier ist auch die Nach-Wende-Epoche gekennzeichnet. Nach dem Werteverlust während der Diktatur Ceaușescus befindet sich die Gesellschaft im Nachholbedürfnis, ahmt aber nur die Scheinwerte des Westens nach, das Triviale. So ist auch das wachsende Interesse für die Telenovela zu deuten, als ein misslungener Versuch, an der Freiheit zu partizipieren:

> In Rumänien war es so, in den 90er-Jahren, nach dem Ende des Kommunismus war die Telenovela die beliebteste Form des Fernsehens. Das ist eine Grundstruktur für mich geworden, mit der man erfasst, was das triviale Leben darstellt, diese Trivialität, die dann in einer Gesellschaft besonders deutlich wird, wenn das Ideologische keine Rolle mehr spielt. Vorher wurde den Leuten ständig eingehämmert, dass sie an einer wichtigen Aufgabe beteiligt sind, am

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

> Kommunismus, und danach ist nichts mehr. Dann können sie sich nur noch gegenseitig fragen, wer betrügt, wer lügt und wie.[10]

Die rumänische Revolution hat aber nur eine Verschiebung der Macht auf horizontaler Ebene mit sich gebracht, ehemalige Geheimdienstler anvisieren nun zu florierenden Geschäftsleuten. Die neuen Machthabern, „die unmittelbar nach der sogenannten Revolution ihre Parteibücher verbrannten" (Wagner 2011: 238), bekleiden, wie der Geheimdienstler Igrec, Beratungsposten in der Wirtschaft, so wie ehemalige Loyale nun Experten für Widerstand und Befreiung abgeben. Nicht zuletzt ist der Junganwalt Marcel Toma mit seinen „Beziehungen" ein Vertreter der anbrechenden Zeiten, dessen Familie sich mit allen Ideologien und Systemen arrangiert hat; er rät Sandra, über ihre Familiengeheimnisse zu schweigen und sich anzupassen. Ausgerechnet ein Profiteur der rumänischen Verhältnisse schärft Sandras Blick auf die Vergangenheit und resümiert über die Varianten schuldhafter und schuldloser Verstrickungen in den eigenen Familien, wobei er verallgemeinernd für die ganze rumänische Gesellschaft spricht:

> Wir sind die Enkel all dieser Schurken und Schufte, Feiglinge und Schlitzohren, Schlaumeier und Marx-Kenner, all dieser Opfer und Semi-Opfer, Täter und Semi-Täter. Wir sind die Enkel und wissen nichts. Unsere Aufgabe ist es, hier und jetzt die Demokratie aufzubauen. Das ist Strafe genug! (Wagner 2011: 255)

Er übernimmt damit die Rolle des Opportunisten, der zur rechten Zeit ein Jurastudium begonnen hat und sich nun, noch vertraut mit alten Methoden, als erfolgreicher Immobilien-Investmentanwalt etabliert. Zwar schwimmt er im Strom der Zeit, ist aber den Machenschaften der Immobilienmafia doch nicht gewachsen, da er einem Mordplan zum Opfer fällt. Es scheint die späte Rache für eine Familie zu sein, die sich über drei Generationen und unterschiedliche politische Systeme an der Macht gehalten hat.

Die beiden rumänischen Diktaturen, die Nach-Wende-Zeit, der Werdegang einiger Protagonisten laufen auf einen gemeinsamen Schnittpunkt zu, dem der Lüge. Diktaturen begründen ihre Macht auf

[10] Richard Wagner in: Deutschlandfunk. 21.6.2011 „Der Tango gab den Ton an." Richard Wagner: „Belüge mich", Aufbau Verlag. Von Lerke von Saalfeld http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1487205/ [13.01. 2013].

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Lügen, auf Unterdrückung der Ausdrucksfreiheit, auf Zensur, aber auch auf Beglückungsutopien und Manipulation. Das Lügenmotiv, welches den Titel des Buches verleiht und in der Liebesepisode zwischen Sandra und Marcel als „Belüge mich, aber belüge mich schön“ (Wagner 2011: 125) umfunktioniert wird, geht auf einen beliebten rumänischen Tango der 1930er Jahre zurück. Galt der Tango als Ausdruck der vom Kommunismus zerstörten bürgerlichen Kultur, so scheint das „Belüge mich“ ein Lebensmotto der handelnden Personen zu sein, der Gesellschaft im Allgemeinen. Ob bewusst oder unbewusst, immer wieder werden die Protagonisten belogen, flüchten vor der unbequemen Wahrheit in den schönen Schein einer Lügenwelt.

Markus Fischer betonte, dass mit **D[em] reiche[n] Mädchen**, Wagners vorletztem Roman, der aus dem Banat ausgewanderte Autor die Chance der rumäniendeutschen Literatur markiere, in den Westen anzukommen (Fischer 2008: 244). Nun spürt aber der ehemalige Mentor der Aktionsgruppe Banat in **Belüge mich** abermals der Vergangenheit nach, deckt die Schuld auf und hinterfragt Bewährungsmuster in einer Diktatur. Angesichts der thematischen Konstanz bleibt es der Zukunft überlassen, zu sehen, ob die Fixierung auf diesen Weltausschnitt Richard Wagner weiterhin beschäftigen wird.

Literatur

Boia, Lucian (2012): **De ce este România altfel?**, București: Humanitas.

Breidecker, Volker (2011): „Das allgemeine Mundtotsein. Richard Wagner erzählt von Verstrickungen und Verzweiflung.“ In: **Süddeutsche Zeitung**, 19.04.2011, 6.

Cărtărescu, Mircea (2006): **Orbitor. Aripa dreaptă**, București: Editura Humanitas.

Fischer, Markus (2008): *„Also sind wir Multikulti, oder nicht?“ Zur Ethnologie der Identität in Richard Wagners Roman ‚Das reiche Mädchen‘*. In: Guțu George/Crăciun Ioana/Pătruț Iulia (Hrsg.): **Minderheitenliteraturen – Grenzerfahrung und Reterritorialisierung. Festschrift für Stefan Sienerth**, București: Paideia, 227-245.

Kory, Beate Petra (2007): *Diktatur und traumatische Erfahrung. Richard Wagners Roman „Die Muren von Wien“*. In: Walter Engel (Hrsg.):

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)

Kulturraum Banat. Deutsche Kultur in einer europäischen Vielvölkerregion, Essen: Klartext, 307-317.
Kory, Beate Petra (2010): *„Wir sind Aussiedler auf Lebzeiten." Das Pendeln zwischen Ost und West in Richard Wagners Roman Habseligkeiten*. In: **Temeswarer Beiträge zur Germanistik**, 7/2010, 255-271.
Müller, Herta (2009): **Der König verneigt sich und tötet**, Frankfurt/Main: Fischer.
Müller, Herta (2011): **Immer derselbe Schnee und immer derselbe Onkel**, München: Carl Hanser.
Nubert, Roxana (2007): *Frauenfiguren in Richard Wagners Texten*. In: Engel, Walter (Hrsg.): **Kulturraum Banat. Deutsche Kultur in einer europäischen Vielvölkerregion**, Essen: Klartext, 287-306.
Pacepa, Ion Mihai (2010): **Orizonturi roșii**. **Crimele, corupția și moștenirea Ceaușeștilor**, București: Humanitas.
Predoiu, Grazziella (2011): „Herta Müller Mircea Cărtărescu: ein Annährungsversuch". In: **Germanistische Beiträge**, Bd. 28/2011, 68-84.
Wagner, Richard (2007): **Miss Bukarest**, Berlin: Aufbau.
Wagner, Richard (2011): **Belüge mich**, Berlin: Aufbau.

Internetquellen

http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/1487205/, [13.01. 2013].
http://www.tagesspiegel.de/kultur/rezension-findigkeit-der-spitzel/3924466.html [13.01. 2013].
http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2010-01/mueller-securitate-strafverfolgung [13. 01. 2013].

BDD-A13044 © 2014 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 23:01:15 UTC)